

Medienspiegel

Nun gibt es organisierten Widerstand gegen Grot-Maton. Sarganserländer, 12.11.25

1000 Unterschriften sollen geplanten Windpark an der Bündner Kantonsgrenze stoppen. Südostschweiz, 12.11.25

Der Windpark über Pfäfers spaltet die Region. Bündner Zeitung 18.11.25

Grot-Maton: Das sagen die Macher zum Widerstand. Sarganserländer, 19.11.25

Online-Artikel

[Aufstand im Heidiland: Warum ein Dorf nicht kampflös weicht.](#) Transition News, 29.11.25

Sarganserländer

südostschweiz

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch | Mittwoch, 12. November 2025 | Nr. 218 | 152. Jahrgang | AZ 8887 Mels | CHF 2.80

FINDEN SIE IHR TRAUMOBJEKT
IN DER REGION

immo. sarganserlaender.ch
Die Immobilienbörse der Region
Ein Angebot der St. Druck + Medien AG



Unsere Partner
PREFERA
Immobilien AG
kurath & piffner
Immobilien- und Verwaltungs AG

Neuer Trainer

Thomas Waser wird im nächsten Sommer das 2.-Liga-Fanionteam des FC Bad Ragaz übernehmen.



SEITE 15

BALMAIN
swiss watches



Goldschmiede Benovici
MAIENFELDERSTRASSE 2
7310 BAD RAGAZ

Erste Töne

Die Fasnachtsaison 2026 ist offiziell eingeläutet. In Walenstadt, Wangs, Vilters und Sargans haben sich die ersten Butzis zum bunten Treiben getroffen. SEITE 4



Grosse Gala

Die Gymnastik Vilters feiert mit einer fesselnden Show ihr 20-jähriges Bestehen.



SEITE 7

Elite in Sargans

Der internationale GP in Sargans ist ein grosser Erfolg. Auch regionale Züchter brillieren.



SEITE 5

Bilder: Ignaz Good, Livia Mauerhofer, Pressedienst

Wetter heute
Sarganserland



Inhalt			
Gemeinden	2	Sport	12
Sarganserland	3	Leben	16
Region	8	TV-Programm	17
Nachrichten	9	Boulevard	20

Redaktion: Zeughausstrasse 50 | Postfach | 8887 Mels | T 081 725 32 00 | F 081 725 32 30 | Mail: redaktion@sarganserlaender.ch
Abonnemente: T 081 725 32 32 | F 081 725 32 30 | Mail: abonnemente@sarganserlaender.ch **Inserate:** Media-service | Zeughausstrasse 50 | 8887 Mels | T 081 725 32 65 | Mail: mediaservice@sarganserlaender.ch



ANZEIGE

JOBS24
Finde deine Stelle



Nun gibt es organisierten Widerstand gegen Grot-Maton

Die IG Pro St.Margrethenberg ruft zum Widerstand gegen den auf Grot-Maton geplanten Windpark auf. Geschehen soll das mit einer Petition zuhanden der politischen Gemeinde Pfäfers. Zu den Initianten gehört unter anderem auch der Valenser Kantonsrat Ruedi Thomann (SVP).

Reto Vincenz

Windräder und das Sarganserland – diese Kombination sorgt schon länger für grösseren Meinungssprengstoff. Das gilt auch für die geplante Anlage auf St.Margrethenberg. Dort sollen auf Grot-Maton drei bis fünf Turbinen aufgestellt werden. Im Lead ist die extra für diesen Zweck gegründete Grotwind GmbH, Träger-schaft ist die St.Gallisch-Appenzelli-sche Kraftwerke AG (SAK).

Die Bürgerschaft der Ortsgemeinde Pfäfers hatte dem Baurechtsversprechen für den Windpark Grot-Maton im Jahr 2023 an einer Bürgerversammlung mit Rekordbeteiligung mit nur drei Gegenstimmen zugestimmt.

Neue IG gegründet

Trotz des klaren Verdikts der OG-Bürgerschaft: Der Windpark hat in St.Margrethenberg und drumherum nicht nur Befürworter. Das wurde bereits

früher in Leserbriefen und in anderen Wortmeldungen an die Adresse des «Sarganserländers» klar. Nun hat sich der Widerstand organisiert, namentlich in der neu gegründeten IG Pro St.Margrethenberg. Initiant ist mit Hans-M. Zöllner (St.Margrethenberg) eine Privatperson, die bisher nicht politisch aktiv gewesen ist. Der IG gehören weitere Privatpersonen an, ebenfalls mit dabei ist zudem SVP-Kantonsrat Ruedi Thomann.

Petition lanciert

Die Petition, für die aktuell unter anderem auch online Unterschriften gesammelt werden, richtet sich nicht an die Ortsgemeinde, sondern an die politische Gemeinde. Der Grund: «Die Bürgerschaft der OG hat sich entschieden», sagt Zöllner dazu. «Dort würden wir kaum auf Resonanz stossen.»

Mit dieser Einschätzung liegt er richtig. Irene Nigg, Präsidentin der OG Pfäfers, sagte gestern auf Anfrage der Redaktion, dass die Bürgerschaft sich 2023 entschieden habe, den Boden im

Baurecht abzutreten. Hinter diesem Entscheid stehe man in jedem Fall.

Gemeinde soll Projekt verhindern

Doch was fordern die Petenten nun vor der politischen Gemeinde? Einfach gesagt: Diese solle den Windpark verhindern. Oder wie es im Petitionstext steht: Sie soll «alle möglichen rechtlichen und politischen Schritte gegen den Windpark einleiten» und ein «Gutachten über die negativen Auswirkungen des geplanten Windparks auf Landschaft, Naherholung, Tourismus, Wirtschaft und Natur» erstellen lassen.

Auch die Gründe für das Ansinnen der IG Pro St.Margrethenberg sind im Text genannt. So werde mit dem Bau des Windparks «eine gewaltige Fläche weitgehend unberührter Natur» unwiederbringlich zerstört und werde das Landschaftsbild nachhaltig gestört. Auch würden wertvolle Tier- und Pflanzenarten gefährdet, die Bewohner hätten «unzumutbare Lärmemissionen und Schattenwurf» zu tragen und stehe die voraussichtliche Strom-

ausbeute «in keinem Verhältnis zu den Schäden, die angerichtet werden».

Thomann denkt an PFAS-Belastung

Für SVP-Kantonsrat Thomann steht ein weiterer Faktor im Zentrum: eine mögliche PFAS-Belastung durch den Abrieb der Rotorblätter. Diese synthetischen Chemikalien sind kaum abbaubar. Landwirt Thomann: «Für mich ist es eine Frage der Zeit, bis das Gebiet als belastet gelten würde und nicht mehr als Alpweide genutzt werden könnte.» Zwar respektiere er das Urteil der OG-Bürgerschaft, er sei aber der Meinung, dass diese über eine mögliche PFAS-Belastung bei ihrem Entscheid nicht orientiert gewesen sei.

In welchem Umfang Windturbinen Abrieb, etwa Mikroplastik, an die Umwelt abgeben, ist umstritten. Gegner der Windenergie sprechen von bis zu 40 Kilo pro Jahr und Anlage. Befürworter nennen das einen Mythos. Eine oft zitierte Studie der Technischen Universität Dänemark gehe von einem markant kleineren Materialverlust aus.

Startseite » 1000 Unterschriften sollen geplanten Windpark an der Bündner Kantonsgrenze stoppen



1000 Unterschriften sollen geplanten Windpark an der Bündner Kantonsgrenze stoppen

Anwohner und Bürgerinnen wehren sich gegen den geplanten Windpark auf dem St. Margrethenberg. Doch können die Gegner das Projekt an der Kantonsgrenze Graubündens mit einer Petition noch aufhalten?

Nicole Nett 12.11.25 - 16:00 Uhr Graubünden

Merken



Wie im Juragebiet: Auch auf dem St. Margrethenberg soll ein Windpark mit drei bis fünf Windrädern gebaut werden.

Bild: Valentin Flauraud / Keystone

Auf dem St. Margrethenberg direkt an der Kantonsgrenze formiert sich Widerstand gegen ein geplantes Windkraftprojekt. Betroffene Anwohnerinnen und Bürger haben die Petition «Nein zu den geplanten vier Windrädern auf dem Grot in St. Margrethenberg» an den Gemeinderat lanciert, wie aus der Medienmitteilung hervorgeht.

Doch was ist eigentlich geplant? Wir haben das Projekt in diesem Artikel vorgestellt:



ABO Auflösung des Rätsels vom St. Margrethenberg

Rückenwind für Energieprojekt: Stehen bei Pfäfers bald fünf Windräder?

Beim Pizalun ist seit Mai ein 80 Meter hoher Mast zu sehen. Dieser misst die Luftströme und Aktivitäten der Fledermäuse. Sind die Bedingungen erfüllt, könnten hier bald drei bis fünf Windräder stehen.

24.08.2024

Sie unternehmen alles, damit das Projekt ins Wanken kommt

Die Gegnerinnen und Gegner fordern, dass «alle möglichen rechtlichen und politischen Schritte» unternommen werden, um den St. Margrethenberg vor der Errichtung des Windparks zu schützen. Zudem soll ein Gutachten über die negativen Auswirkungen auf Landschaft, Naherholung, Tourismus, Wirtschaft und Natur erstellt werden.

In diesem Hochgebiet auf St. Galler Boden, aber gleich bei der Kantonsgrenze zu Graubünden soll der Windpark realisiert werden:

«Gewaltige Fläche muss geopfert werden»

In der Petition wird betont, dass die Gegnerinnen und Gegner erneuerbare Energien grundsätzlich befürworten, sich aber aus Umwelt- und Sozialgründen gegen diesen Standort aussprechen. «Für den Bau der Windräder müsste eine gewaltige Fläche unberührter Natur geopfert werden – eine nie wiedergutzumachende Zerstörung.»



80 Meter hoch: Am 17. Mai 2024 wurde ein Messmast auf dem St. Margrethenberg montiert. Die ersten Messungen stimmten die Befürworter des Windparks positiv.

Bild: Nicole Nett

Lärm und Schattenwurf als weitere Kritikpunkte

Neben landschaftlichen Aspekten stehen auch die Anwohnerinnen und Anwohner im Fokus. «Lärmemissionen und Schattenwurf wären für uns schlicht unzumutbar», heisst es. Auch die Auswirkungen auf Flora und Fauna werden kritisch gesehen: Wertvolle Tier- und Pflanzenarten seien gefährdet.

«Die Attraktivität des Hochtals ist bedroht»

Die Petitionärinnen und Petitionäre betonen, dass der geplante Windpark das idyllische Hochtal stark beeinträchtigen würde. «Die Rotorblätter emittieren zudem PFAS, langlebige Chemikalien, die wir nicht in unserer Umwelt haben wollen», warnen die Gegner.

1000 Unterschriften werden gesammelt

Mit ihrer [Petition](#) rufen sie alle Bürgerinnen und Bürger des Taminatals dazu auf, sich zu beteiligen und die Region zu bewahren – sei es online oder brieflich. Ziel ist es, St. Margrethenberg als «wunderschönen Flecken Erde» zu schützen, wie es der lokale Tourismusverband beschreibt. 1000 Unterschriften wollen die Gegnerinnen und Gegner insgesamt sammeln. Lanciert wurde die Petition vergangene Woche. Bis am frühen Mittwochabend lagen bereits knapp 380 Unterschriften vor.

Über den St. Margrethenberg

Der St. Margrethenberg ist ein idyllisches Bergdorf oberhalb von Pfäfers im Taminatal, St. Gallen. Rund 200 Einwohner leben hier auf etwa 1300 Metern über Meer mit Blick auf das Rheintal. Touristen sind gerne in dieser Region, um das Gebiet rund um den Pizalun zu erkunden.

Der Windpark über Pfäfers spaltet die Region

Wo Ruhe und Natur das Bild prägen, könnten bald Windräder drehen. Dagegen wächst Widerstand. Der Projektleiter erklärt, warum er Verständnis für die Bevölkerung hat und dennoch vom Plan überzeugt ist.

Nicole Nett

Seit Monaten sorgt ein grosses Energieprojekt oberhalb von Pfäfers (St. Gallen) für Diskussionen: Auf dem St. Margrethenberg könnte ein Windpark entstehen – und genau darüber wird derzeit heftig diskutiert. Während die einen neue, saubere Energie begrüßen würden, fürchten andere um ihr Zuhause und die Landschaft, die ihnen am Herzen liegt. Eine Petition fordert sogar einen Stopp des Projekts. Nun reagieren die Initianten ausführlich auf die Kritik.

«Es ist völlig verständlich, dass es Sorgen und Ängste gibt», sagt Ari Dietrich, Projektleiter bei den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK). Jeder, der hier lebe, habe das Recht dazu, sich Gedanken über Veränderungen in seiner Heimat zu machen. «Unser Anspruch ist, den Windpark so zu gestalten, dass er mit der Region funktioniert und nicht gegen sie», betont Dietrich.

Dialog mit der Bevölkerung

Die Petition wurde vor elf Tagen lanciert. Bis gestern Montag sind von den erhofften 1000 Unterschriften rund 540 zusammengekommen. Dass die Petition das Projekt tatsächlich stoppen kann, das bezweifelt Projektleiter Dietrich. Denn die Sondernutzungsplanung erfolge auf Stufe Kanton und nicht Gemeinde. Dennoch wollen die Verantwortlichen im kommenden Jahr aktiv das Gespräch mit der Bevölkerung suchen – weil es ihnen wichtig ist, deren Sorgen und Anliegen ernst zu nehmen.

Im Mai des vergangenen Jahres wurde auf dem St. Margrethenberg ein 80 Meter hoher Messmast montiert, der anhand von Windmessungen überprüft hat, ob der Standort für bis zu fünf Windräder geeignet wäre. Die ersten Ergebnisse fielen positiv aus: «Die Daten bestätigen das hohe Potenzial des Standorts», ist Dietrich überzeugt.



Wie im Berner Jura: Auf dem St. Margrethenberg im Kanton St. Gallen – unweit der Bündner Grenze – könnten bald drei bis fünf Windräder stehen.

Bild: Valentin Flauraud/Keystone

Aktuell liegt der Fokus gemäss dem Projektleiter auf der Auswahl des geeigneten Anlagentyps – «nicht nur hinsichtlich Leistung und Effizienz, sondern auch in Bezug auf Lärm,

Sichtbarkeit und minimale Auswirkungen auf Natur und Anwohner». Darauf folge die Umweltverträglichkeitsprüfung, die sämtliche ökologischen und sozialen Aspekte beleuchten soll. «Gemeinsam mit dem anschliessenden Baubewilligungsverfahren wird die Entwicklungsphase mindestens bis in die 2030er-Jahre dauern», erklärt Dietrich. Vor 2030 wird also auf dem St. Margrethenberg kein Windrad stehen.

«Wir setzen auf minimale Beeinträchtigung»

Um mögliche negative Auswirkungen auf Landschaft und Tourismus zu mindern, setzen die Initianten laut Dietrich auf technische und gestalterische Massnahmen. Zudem seien Tarnanstriche oder automatische Abschaltungen zu sensiblen Zeiten denkbar. Das wäre zum Beispiel abends ab 17 Uhr bis nach Mitternacht, um die Leute durch mögliche Geräuschemissionen nicht zu stören. Die Zusam-

menarbeit mit lokalen Akteuren sei zentral: «Wir wollen das Projekt gemeinsam mit der Region gestalten», so Dietrich.

Keine PFAS-Gefahr

Auf den Vorwurf der Gegner, Rotorblätter könnten sogenannte PFAS-Chemikalien freisetzen, reagiert Dietrich gelassen: «Die Sorge können wir auf Basis aktueller Erkenntnisse weitgehend entkräften.» Moderne Rotorblätter bestünden aus Verbundmaterialien, deren Bestandteile fest seien. «Von diesen Rotorblättern geht keine PFAS-Emission aus.»

Das Projektteam verstehe, dass Windräder Emotionen auslösen, sagt Dietrich abschliessend. «Alle möchten ihre Heimat und die Landschaft bewahren – das ist nachvollziehbar.» Doch es brauche eine faire Abwägung zwischen Schutz und Nutzen: «Wir alle sind auf Strom angewiesen, und er muss irgendwo produziert werden.»



«Unser Anspruch ist, den Windpark so zu gestalten, dass er mit der Region funktioniert und nicht gegen sie.»

Ari Dietrich
Projektleiter

Berufsmesse stellt neuen Rekord auf

Die Bündner Berufsmesse Fiutscher ist am Sonntag in ihrer achten Ausprägung zu Ende gegangen. Gezählt wurden über 17 000 Eintritte – ein neuer Rekord, wie der Bündner Gewerbeverband (BGV) mitteilt. 89 Aussteller und mit ihnen auch rund 1000 Lernende haben zwischen Mittwoch und Sonntag insgesamt 184 Berufe der Grundbildung und 312 Weiterbildungen vorgestellt. An fast allen Ständen konnten Besucherinnen und Besucher selbst Hand anlegen und verschiedene Berufe ausprobieren.

OK-Präsident Rico Cioccarelli zeigt sich sehr zufrieden: «Es ist schön zu sehen, mit welcher Begeisterung Aussteller und Besucher vor Ort anzutreffen waren.» Erfreut zeigt sich der BGV als Veranstalter auch darüber, dass an den ersten drei Tagen fast 4000 Schülerinnen und Schüler die Fiutscher besucht haben. Auch dies ein neuer Rekord. Laut BGV-Direktor Maurus Blumenthal soll die Berufsmesse in Zukunft weiterhin als Erlebnismesse geführt werden.

Weil die Stadthalle zu klein geworden ist, findet die Messe im kommenden Jahr vom 11. bis 15. November in der neuen Halle auf der Oberen Au statt. (red)

Tujetsch senkt den Steuerfuss

Die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Tujetsch müssen im kommenden Jahr weniger Steuern entrichten. Der kommunale Steuerfuss wurde von der Gemeindeversammlung auf Antrag des Vorstands von bislang 95 auf 90 Prozent gesenkt. Das geht aus einer Mitteilung der Gemeinde hervor. Von der Versammlung genehmigt wurde kürzlich das Budget für 2026; es rechnet bei einem Gesamtaufwand von 16,7 Millionen Franken mit einem kleinen Plus von rund 12 000 Franken. Bei Nettoinvestitionen von 3,9 Millionen und einem Cashflow von 863 000 Franken resultiert ein Finanzierungdefizit von etwas mehr als 3 Millionen Franken. (red)

INSERAT

GKB Anlage-Fokus mit Daniel Lüchinger

KI, Gewinne oder Prognosen – was treibt aktuell die Aktienkurse?

Die Anlage-Experten der Graubündner Kantonalbank informieren im GKB Anlage-Fokus wöchentlich über das aktuelle Finanzgeschehen. Gemeinsam mit Daniel Lüchinger, Chief Investment Officer der GKB, werfen wir in dieser Ausgabe einen Blick auf die Berichtssaison zum dritten Quartal 2025.

Als Folge des US-Shutdowns wurden in den vergangenen Wochen nur wenige Konjunkturdaten publiziert – umso wichtiger ist deshalb der Blick auf die Unternehmenszahlen. Gabriela Conrad-Alig, Head Investment Communications bei der GKB, hat bei Daniel Lüchinger, Chief Investment Officer, nachgefragt, inwiefern Effekte der Zölle ersichtlich sind und welche Rolle die KI-Phantasie spielt.

Daniel, wie sieht dein Fazit der aktuellen Berichtssaison aus?

Die Unternehmen in den USA überzeugen erneut: Bis jetzt übertrafen mehr als 80 Prozent der Firmen die Gewinnerwartungen. Und dies mit

einem deutlichen Wachstum von 13 Prozent. Wenn sich dieser Trend – wie erwartet – so fortsetzt, wäre es in den USA das vierte Quartal nacheinander mit einem Gewinnanstieg von mehr als 10 Prozent. Das ist bemerkenswert! Künstliche Intelligenz ist dabei ein wichtiger Treiber. Wir sehen riesige Investitionen in den USA, und diese tragen nun erste Früchte. Weiter fällt auf, dass über-

troffene Gewinnerwartungen nicht mehr zu den gleich starken Kursbewegungen bei Aktien führen wie in der Vergangenheit. Dies zeigt, dass die Investoren durchaus realistische Erwartungen an die Zukunft haben.

In Europa hat nur rund die Hälfte der Unternehmen die Erwartungen übertreffen können. Wie sieht es in der Schweiz aus?



Anlage-Fokus heute mit Gabriela Conrad und Daniel Lüchinger.

Auch hier gibt es Licht und Schatten: Insbesondere die grossen Pharmaunternehmen Novartis und Roche haben eher enttäuscht mit ihren Zahlen. Auf der anderen Seite überzeugte die UBS mit ihrem operativen Ergebnis. Auch andere Unternehmen lieferten starke Zahlen: Logitech, Straumann, Geberit oder auch Swisscom. Dies hat deutliche Kursavancen erzeugt. In der Schweiz sieht das Bild besser aus, als nach den Zollankündigungen im Sommer erwartet worden war. Bis jetzt sehen wir einen relativ geringen Einfluss der Zölle auf die Unternehmensergebnisse. Und seit Ende letzter Woche haben wir einen Deal: Die Zölle werden von 39 auf 15 Prozent gesenkt. Dies wirkt positiv – gerade auch bei kleinen und mittelgrossen Unternehmen.

Wie sind die Erwartungen an das Gewinnwachstum der Unternehmen für das kommende Jahr?

In Europa sieht man Sparmassnahmen bei den Unternehmen, weil die Konjunktur schleppend verläuft. Auf

der anderen Seite wird die USA weiterhin getrieben von der KI-Euphorie – hier sehen wir riesige Investitionen. Es wird erwartet, dass das Gewinnwachstum auch im nächsten Jahr mehr als 10 Prozent beträgt, somit weiterhin eine sehr gute Gewinnentwicklung. Der Gewinnanstieg ist eine wichtige Kennzahl, das sieht man gerade auch bei Nvidia. Der starke Kursanstieg war in der Vergangenheit auch immer begleitet von einem noch stärkeren Anstieg der Gewinne. Dies relativiert den starken Kursanstieg und die damit hohe Bewertung der Nvidia-Aktie. Von den Zahlen, die Nvidia diese Woche präsentiert, erhofft man sich einen Ausblick, wie es mit der KI-Euphorie weitergehen könnte.

Mit Daniel Lüchinger sprach Gabriela Conrad-Alig, Head Investment Communications bei der Graubündner Kantonalbank

Eine Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank

Grot-Maton: Das sagen die Macher zum Widerstand

Wo Ruhe und Natur das Bild prägen, könnten ob St. Margrethenberg bald Windräder drehen. Dagegen wächst Widerstand aus der Bevölkerung, wie der «Sarganserländer» bereits berichtete. Nun erklärt der Projektleiter, warum er Verständnis für die Bevölkerung hat und dennoch von den Plänen überzeugt ist.

Nicole Nett/rv

Seit Monaten sorgt ein grosses Energieprojekt oberhalb von Pfäfers für Zündstoff: Auf dem Grot-Maton über dem St. Margrethenberg könnte ein Windpark entstehen – und genau darüber wird derzeit heftig diskutiert. Während die einen neue, saubere Energie begrüßen würden, fürchten andere um ihr Zuhause und die Landschaft, die ihnen am Herzen liegt. Eine Petition fordert sogar einen Stopp des Projekts (siehe «Sarganserländer» vom 12. November). Nun reagieren die Initianten ausführlich auf die Kritik.

«Es ist völlig verständlich, dass es Sorgen und Ängste gibt», sagt Ari Dietrich, Projektleiter bei den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken (SAK). Jeder, der hier lebe, habe das Recht dazu, sich Gedanken über Veränderungen in seiner Heimat zu machen. «Unser Anspruch ist, den Windpark so zu gestalten, dass er mit der Region funktioniert und nicht gegen sie», betont Dietrich.

Kaum eine Chance für die Petition

Die Petition wurde vor elf Tagen lanciert. Mittlerweile sind von den erhofften 1000 Unterschriften rund 540 zusammengekommen. Dass die Petition das Projekt tatsächlich stoppen kann, das bezweifelt Projektleiter Dietrich, denn die Sondernutzungsplanung erfolge auf Stufe Kanton und nicht Gemeinde. Dennoch wollen die Verantwortlichen im kommenden Jahr aktiv das Gespräch mit der Bevölkerung suchen – weil es ihnen wichtig ist, deren Sorgen und Anliegen ernst zu nehmen.

Im Mai des vergangenen Jahres wurde auf dem St. Margrethenberg ein 80 Meter hoher Messmast montiert, der anhand von Windmessungen überprüft hat, ob der Standort für bis zu fünf Windräder geeignet wäre. Die ersten Ergebnisse fielen positiv aus: «Die Daten bestätigen das hohe Potenzial des Standorts», ist Dietrich überzeugt.



Wie im Berner Jura: Auf dem St. Margrethenberg könnten bald drei bis fünf Windräder stehen.

Symbolbild: Valentin Flauraud/Keystone

Aktuell liegt der Fokus gemäss dem Projektleiter auf der Auswahl des geeigneten Anlagentyps – «nicht nur hinsichtlich Leistung und Effizienz,



«Unser Anspruch ist, den Windpark so zu gestalten, dass er mit der Region funktioniert und nicht gegen sie.»

Ari Dietrich
Projektleiter

sondern auch in Bezug auf Lärm, Sichtbarkeit und minimale Auswirkungen auf Natur und Anwohner». Darauf folgte die Umweltverträglichkeitsprüfung, die sämtliche ökologischen und sozialen Aspekte beleuchten soll. «Gemeinsam mit dem anschliessenden Baubewilligungsverfahren wird die Entwicklungsphase mindestens bis in die 2030er-Jahre dauern», erklärt Dietrich. Vor 2030 wird also auf dem St. Margrethenberg kein Windrad stehen.

«Wir setzen auf minimale Beeinträchtigung»

Um mögliche negative Auswirkungen auf Landschaft und Tourismus zu mindern, setzen die Initianten laut Dietrich auf technische und gestalterische Massnahmen. Zudem seien Tarnanstriche oder automatische Abschaltungen zu sensiblen Zeiten denkbar. Das wäre zum Beispiel abends ab 17 Uhr bis nach Mitternacht, um die Leute durch mögliche Geräuschemis-

sionen nicht zu stören. Die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren sei zentral: «Wir wollen das Projekt gemeinsam mit der Region gestalten», so Dietrich.

Keine PFAS-Gefahr

Auf den Vorwurf der Gegner, Rotorblätter könnten PFAS-Chemikalien freisetzen, reagiert Dietrich gelassen: «Die Sorge können wir auf Basis aktueller Erkenntnisse weitgehend entkräften.» Moderne Rotorblätter bestünden aus Verbundmaterialien, deren Bestandteile fest seien. «Von diesen Rotorblättern geht keine PFAS-Emission aus.» Das Projektteam verstehe, dass Windräder Emotionen auslösen, sagt Dietrich abschliessend. «Alle möchten ihre Heimat und die Landschaft bewahren – das ist nachvollziehbar.» Doch es brauche eine faire Abwägung zwischen Schutz und Nutzen: «Wir alle sind auf Strom angewiesen, und er muss irgendwo produziert werden.»